Zeitschrift: Die Vorkämpferin : verficht die Interessen der arbeitenden Frauen **Herausgeber:** Frauenkommission der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz

Band: 2 (1907)

Heft: 12

Artikel: Zum Schweizerischen Gewerkschaftskongress

Autor: Jaas, Margarethe

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-349779

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Vorkämpferin

Offizielles Organ des Schweiz. Arbeiterinnenverbandes, versicht die Interessen aller arbeitenden Frauen.

Für die tommende Nummer bestimmte Korrespondenzen sind jeweilen bis zum 20 ten jeden Monats zu richten an die

Redaftion: Margarethe Saas-hardegger, Bern. Einzelabonnements: Breis:

Inland Fr. 1.— } per Ausland " 1.50 } Jahr

Erscheint am 1. jeden Monats. Paketpreis v. 20 Nummern an: 5 Cts. pro Nummer

> (3m Gingelvertauf toftet die Rummer 10 Cts.)

Inferate und Abonnementsbestellungen an die

Administration: Buchdruderei Congett & Cie., Jürich.

Kampfweise.

Von John henry Mackan.

Der kleine Geist läßt sich in Händel ein. Der große kennt den Kampf nur um die Sache. Und weithin flammt sein Wort wie Wetterschein, Daß es zur Tat die Schwächlichen entfache.

Lak fie doch unten laut vorbei dir treiben Mit hohlen Phrasen und mit rohem Spott. Du wirst, der stets du warst, auch immer bleiben: Vornehm und frei — ihr Gott ist nicht dein Gott!

Das fernste Land der Wünsche — kühn betritt es, Selbst wenn kein andrer noch den Pfad betrat. Wie werden mühlos einst und leichten Schrittes Die Enkel ernten unsere herbe Saat! . . .

Zum Schweizerischen Gewerkschaftskongreß.

Samstag Abend, den 18. April wird in Biel der nächste Kongreß des schweizerischen Gewerkschafts= bundes stattfinden, welchem unser schweizerischer Ar= beiterinnen-Berband angehört.

Außer den administrativen Angelegenheiten stehen noch außerordentlich wichtige Traktanden auf der Tagesordnung.

über die Frage der Einigungsämter und Schiedsgerichte dürfte die große Mehrheit des Kongresseinig sein.

Aber da ist vor allem die Stellungnahme zu dem Gewerkschaftsbund nicht angehörenden Berbänden, welche bewegten Diskuffionen rufen wird. Von diesen außenstehenden Verbänden sind zu nennen der Gppfer= und Maler= Verband, der Verband der Schneider und Schneiderinnen, sowie einige Uhrenarbeiterverbände, (welche aber weniger in Betracht kommen, da sie sich ganz ficher in Balde der union generale, ihrem Industrie= verband anschließen werden). Die Erbitterung ist unter einigen Genossen auf's höchste gestiegen, und da

hatten wir Frauen eigentlich die schöne Aufgabei etwas Öl auf die Wogen zu gießen.

Aber wohl noch höher werden die Wogen der Disfuffion steigen bei dem an sich so harmlos scheinenden Traktandum: Entwicklung unserer gewerkschaftlichen Organisationen zu Industrieberbänden und die daran sich knüpfenden Konjequenzen. Denn da werden die Zentralisten und die sogen. Dezentralisten aufeinanderplaten. Man muß die Sache so verstehen: Es sind in unseren Gewerkschaftsverbänden zwei große Arbeiten zu unterscheiden:

1. Die Administration des Verbandes. 2. Die Kämpfe um Besserstellung aller Art und alle damit verbundene Arbeit.

Nun sind die Zentralisten der Ansicht, daß nicht allein die Administration zentralisiert und unifor= miert werden müffe, sondern auch die gefam= ten Kämpfe dürften nur von einem Punkt aus und zwar vom Zentral-Vorstand erlaubt, angeordnet, geleitet, und durchgeführt werden. Und dafür haben sie gewiß ihre guten Gründe. Die sogenannten Dezentralisten aber sind der Meinung, daß wohl die admis nistrative Arbeit eines Verbandes zentralisiert werden musse, um Kosten zu ersparen; daß aber die Rampfesarbeit jeder Sektion freigestellt wer= den müsse, damit die Initiative ja nicht gehemmt. werde. Und für diese Ansicht gibt es ebenfalls gute Gründe.

Der schweizerische Arbeiterinnen= ver band z. B. hat nie unter diesen Konflikten, die sich in anderen Verbänden fühlbar machen, gelitten, weil er ein Verband ist, in welchem lediglich die admi= nistrative Arbeit zentralisiert ist, aber jeder Sektion ihre Kampsweise und ihre Aufgabe überlassen wird; bei uns ist also vom Zentral-Vorstand noch nie eine Sektion in ihrer Initiative, in ihrem Unternehmungsgeist gehemmt worden— im Gegenteil! man= chen Sektionen möchte man wünschen, sie hätten mehr.

Nun, wir haben eben leicht reden! Erstens sind die Aufgaben der proletarischen Frau heute so vielge= staltig, daß man froh ist, wenn eine Sektion überhaupt an irgend einem Ende anfängt. Zweitens unterscheidet sich unser Kampf von dem vieler Gewerkschaftsverbände dadurch, daß unsere Sektionen sich

nicht gegen ein und dieselben Personen richten, wie das namentlich für die Arbeiter der Großindustrie der Fall ist.

Endlich haben wir keine zentralisierte Nampfunterstüßungs-Nasse in unserem Verband, wie sie andere Verbände nötig hatten und besitzen. Und da liegt eigentlich der Has im Pfeffer. Solange man Geld von einem Zentralvorstand verlangt, wird man sich auch ein gewissen Regiment des Zentralvorstandes gefallen lassen müssen. Nann man sich der finanziellen Hilfe eines Z.-V. entschlagen, dann wird der Z.-V. nicht mehr hemmend wirken können — und wird es gewiß auch nicht wollen.

Gut wird es sein, wenn sich auf dem Gewerkschaftskongreß Menschen finden werden, welche ungereizt
und undoreingenommen diese ganze komplizierte
Sache besprechen und einen Beschluß herbeiführen
helsen, der nicht zerreißend, sondern versöhnend wirkt,
und der uns zu dem verhilft, was wir alle, welcher
Meinung wir im speziellen auch sein mögen, don ganzem Herzen wollen: eine große, einheitliche
all umfassende und allen gerecht werdende schweizerische Gewerkschaftsbewegung.

Margarethe Jaas.

Im Sande herum.

Es regt sich aller, Orten. Unsere Schwestern der romanischen Schweiz organisieren sich. Schon hat sich eine ziemlich starke Gruppe proletarischer Frauen in Lausanne gebildet, jetzt auch eine kleine Gruppe in Genf — und so gehts vorwärts.

Diese Frauen organisieren sich nach dem gleichen Prinzip wie die Genossinnen im Arbeiterinnen-Berband der deutschen Schweiz. Diese Gruppen umfassen alle arbeitenden Frauen und Töchter, für welche spezielle Berufsorganisationen nicht oder noch nicht existieren. Ihre Statuten sind wie die der Arbeiterinnenverbandes. Ihr Organ die "Exploitee", das junge Schwesterchen der "Borkämpferin". Es geht gut mit der Bewegung in der Schweiz — unser aller Arbeit ist nicht umsonst, wir dürsen fortan um so fröhlicher und zuversichtlicher tun.

Für alle unsere Abonnentinnen ist von einem langs jährigen Genossen eine reizende Sammelmappe hersgestellt worden, mit schwarzen Deckeln, Ecken und Riischen auß roter Leinwand; drei Paar Bändchen zum zusbinden — alles zu dem fabelhaft billigen Preis von 1 Franken.

Wer lieber seinen Jahrgang einbinden lassen will, kann die Einbandecken haben zu 60 Cts.

Und wer die "Vorkämpferin" gleich binden lassen will, dem kommt die ganze Geschichte, Deckel inklusive Einbinden auf 1 Fr. 50.

Bestellungen sind zu richten an die Organisationen oder aber dann direkt an die Redaktion des Blattes.

Achtung, Genossinnen! Ihr erinnert Euch, daß der Raum der "Borkämpferin" seiner Zeit zu eng war, um über Stuttgart außführlichst zu schreiben. Nun sind Berichte für die er ste internationale Konferenz sonferenz sozialistischer Frauen erschienen, in Form einer Broschüre, zu 15 Cts., die jede Genossin sich verschaffen sollte, um einigermaßen einen Überblick über die Arbeit unserer Kameradinnen in den andern Ländern zu erhalten.

Beschließt in Euren Organisationen die Anzahl, die man für Euch kommen lassen soll und teilt es dem Zentralvorstand mit, dann wird er für alle zusammen die Bestellung machen, das kommt dann billiger.

Aber schnell! an der nächsten Sitzung!

Ein glänzender Arbeitsvertrag. Wie in Bern, so hat auch in Zürich die Errichtung einer Genossen sich auch in Zürich die Errichtung einer Genossen sich auch in Zürich auch erbitterten Kampfzwischen den organisierten Milchhändlern und den organisierten Konsumenten geführt — ein Kampf, der vielsach sogar ein Fallen des Milchpreises zur Folge hatte.

So unterbieten gegenwärtig in Zürich die Wilchhändler die Genoffenschaft, um ihr die Kunden abspenstig zu machen und sie zu ruinieren — wohl wissend, daß nach dem Genossenschaftsruin die privaten Milchkändler sich an den dummen mißbrauchten Konsumenten für die erlittenen momentane Einbuße sich würden dreisach schadlos halten können.

Trog dieser schweren Zeit des Kampses nun hat sich die Genossenschaftsmolkerei Zürich dazu aufgeschwungen, mit ihren Angestellten, den Wolkereiarbeistern, einen Arbeitsvertrag abzuschließen, der alles in den Schatten stellt, was an guten Arbeitsbedingungen etwa heute geleistet wird.

Nicht nur ist der Neunstundentag eingeführt. Auch die Löhne sind reguliert und im Durchschnitt um nahezu einen Drittelhöher als bei ben Wolfereiarbeitern der Brivatbetriebe.

Das Korrespondenzblatt der organisierten Lebensund Genußmittelarbeiter der Schweiz schreibt hierzu:

"Die Genossensche gelegt in das alte Herei Zürich hat hier eine Bresche gelegt in das alte Hersonmen und sich auf den einzig genossenschaftlichen Standpunkt gestellt, daß in einem Institute, das auf dem Boden der Organisation der wirtschaftlichen Kräfte aufgebaut ist, auch nur Leute eingestellt werden sollen, die zu dieser Organisation sich bekennen und auch ihre Scherslein zum Außbau derselben beitragen wollen. Gerade darum aber braucht uns für diese Institution nicht bange zu sein. Das organisierte Proletariat wird solche Institute seiner selbst nicht sallen lassen, sondern unermüdlich beitragen zu ihrem Außbaue."

Und jetzt, liebe Hausfrauen Zürichs, rechtfertigen wir das Vertrauen, das man in uns als Gewerksichafterinnen und Genoffenschafterinnen setzt.

Laßt Cuch nicht zu Verrätern an der eigenen Sache machen, um den Rappen, mit dem Euch die Milchhändhändler zu Eurem Schaden verlocken wollen. Prinzi-